



Huckleberry & Pippilotta

Verein zur Förderung und Unterstützung
von Kindern, Jugendlichen und Eltern
aus suchtbelasteten Familien e.V.

Jahresbericht 2013

Sehr geehrte Leserin,

sehr geehrter Leser,

mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen wieder einen Einblick in unsere Arbeit. Im Jahr 2013 wurden wir von vielen Personen und Institutionen ideell und finanziell begleitet, unterstützt und gefördert. Dafür danken wir herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und Unterstützung.

Helga Huber

Karin Betz- Oberhauser

Erste Vorsitzende

Zweite Vorsitzende

Überblick:

- ▶ Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien
 - Gruppenangebot für Kinder (Seite 2-5)
 - Einzelbegleitungen von Kindern und Jugendlichen (Seiten 3-5)
- ▶ Krisenintervention für Kinder und Jugendliche nach einer Alkoholvergiftung
 - HaLT-Projekt (Seite 6-7)
- ▶ Spiele-AG (Seite 7-8)
- ▶ Fortbildungen und Beratung (Seite 9)
- ▶ Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit (Seite 9)
- ▶ Teilnahme an Fachveranstaltungen und Arbeitskreisen
- ▶ Vereinsarbeit und Finanzierung (Seite 10)
- ▶ Ausblick 2014 (Seite 11)

Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtselasteten Familien

Wie in den Jahren zuvor, wird die Kindergruppe, die Anfang 2013 startete, von Andrea Behrend und Holger Meischner begleitet. Der Gruppenabend wurde von Montag auf Freitag gelegt. Unsere Treffen fanden jeweils von 18 – 19.30 Uhr statt.

Nachdem die vorangegangene Gruppe eine reine Mädchengruppe war, starteten wir die neue Gruppe mit vier Jungen im Alter von 11 bzw. 12 Jahren. Leider verließ uns einer der Jungen schon nach kurzer Zeit ohne Vorankündigung.

Nach dem Kennenlernen konnten wir festlegen, wie wir die kommenden eineinhalb Jahre miteinander umgehen möchten und unsere Regeln besprechen.

Die Kinder nahmen an unseren Treffen mit ihren Persönlichkeiten sehr viel Raum ein. Ein stetes „sich messen“ in körperorientierten Ball- und Kampfspielen aber auch in Geschicklichkeits- und Tischspielen, bestimmten einen Großteil unserer Gruppenstunden. Das gemeinsame Kochen und Essen wurde ein regelmäßiges Angebot. Nur in kleinen Schritten und einem großen Zeitraum konnte ein gemeinsames Gruppengefühl entwickelt werden. Nach einem ungewöhnlich langem Zeitraum fand jedoch Jeder seinen Platz und das positive Gruppenerleben kam in den Vordergrund.

Wie in den vorangegangenen Gruppen wurde das Spüren und Ausdrücken von eigenen Gefühlen und das Wahrnehmen der Gefühle Anderer auch wieder Thema. In einer reinen Jungengruppe eine besondere Herausforderung.

In den Familien der Gruppenmitglieder wurde mit dem Thema Sucht unterschiedlich umgegangen. Es traten die Extreme zwischen Transparenz / Offenheit und Verleugnung zu Tage. Dies führte dazu, dass die Informations- und Wissensvermittlung über Alkohol und dessen Auswirkungen bei den Gruppenmitgliedern auf nur mäßiges Interesse stieß. Wir sind uns allerdings sicher, dass die Auseinandersetzung mit stofflichen und nicht stofflichen Süchten dennoch zu einer Reflexion des erlebten Alltags führte.

Aufgrund der kleinen Gruppengröße hatten die Fehlzeiten der Kinder große Auswirkungen. Die Beschäftigung mit Themen, die in der gesamten Gruppe erarbeitet werden sollten und zu dem der gemeinsame Austausch wichtig ist, gestalteten sich als sehr langwierig. Wir konnten nur in größeren Zeitabständen auf die Themen zurückkommen und es war schwer die Motivation der Kinder aufrecht zu halten.

Holger Meischner

Verlegung der Gruppenabende

Neukonstellation der Gruppe

Festlegung neuer Regeln

Entwicklung von Gruppengefühl

Wahrnehmung eigener und fremder Gefühle

Umgang mit familiärer Suchtselastung

Einzelbegleitungen 2013

Die Einzelbegleitungen wurden von Christa Heinzemann, Andrea Behrend und Holger Meischner durchgeführt. Hier exemplarisch einige Verläufe:

Die im Anschluss an die Kindergruppe weiterführende Unterstützung eines **12-jährigen Mädchens**, wurde anfangs wöchentlich und ab November 2013 zweiwöchig durchgeführt.

Themen der Einzelbegleitung waren der Umgang mit dem chronisch trinkenden Vater, der Sorge vor seinem Verhalten dem Mädchen gegenüber, die Selbstbehauptung gegenüber ihrem Vater und gegenüber Klassenkameraden, sowie die Stärkung des Selbstwertes und die Wahrnehmungsfähigkeit eigener Bedürfnisse. Dabei wurden Themen des miteinander Kommunizierens, der Vertrauensbildung, Wirkungsweisen nach Außen, Wertschätzung eigener Talente und die Würdigung kleinster Fortschritte, kreativ bearbeitet.

Elterngespräche ergänzten die Begleitung des Mädchens. Inhaltlich ging es hier insbesondere um die Würdigung familiärer Bewältigungsstrategien und um ein hinarbeiten zu weiterführenden Unterstützungsnetzen für das Mädchen. Im Jahr 2014 wird die Begleitung fortgeführt.

Im Juni 2013 begann die Einzelbegleitung für ein **12-jähriges Mädchen**. Bedingt durch die berufliche Abwesenheit der Mutter und dem nicht kommunizierten spielsüchtigen Verhalten des Vaters, übernimmt das Mädchen viel Verantwortung für alltägliche familiäre Verrichtungen, sowie darüber hinaus für das Erledigen von organisatorischen und verwalterischen Tätigkeiten. So bleibt für sie wenig Zeit für die Wahrnehmung und Erfüllung eigener Interessen. Das Fehlen der Mutter als weibliche Ansprechpartnerin besonders für das Entwicklungsstadium der Pubertät, hinterlässt ihr viele unbeantwortete Fragen.

Im Vordergrund der Begleitung standen zunächst die Vertrauensbildung zu einer weiblichen Ansprechpartnerin und die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit. Thema war auch immer wieder das Vertrauensverhältnis zwischen Mutter und Tochter, welches auch in Elterngesprächen thematisiert wurde, so dass beide in ihrem Verhältnis zueinander gestärkt wurden und die Mutter der Tochter Vertrauen bezogen auf persönliche Interessen entgegenbringen konnte.

Im weiteren Verlauf stand die Auseinandersetzung mit der eigenen Familie, mit den eigenen Wurzeln und die Achtsamkeit und Fürsorge für die persönlichen Interessen und Bedürfnisse, insbesondere beim Durchleben der Pubertät, im Vordergrund.

Auf ausdrücklichen Wunsch der Mutter und des Mädchens wird die Einzelbegleitung im Jahr 2014 weitergeführt.

Umgang mit
alkoholkrankem Vater

Stärkung des
Selbstwertgefühles

Herausarbeiten
familiärer
Bewältigungs-
strategien

Überforderung

Selbstverwirklichung

Stärkung des Mutter-
Tochter Verhältnisses

Selbstfürsorge

Im März 13 begann die Einzelbegleitung eines **13-jährigen Mädchens**, deren Mutter durch Medikamentenmissbrauch eine Suchtmittelabhängigkeit entwickelte. Der Vater trat über die Empfehlung der Erziehungsberatungsstelle im ZAK an uns heran und bat um eine Einzelbegleitung für seine Tochter.

Das Mädchen lebte nach der Trennung der Eltern bei der Mutter und hatte miterlebt, wie sich die Mama in den letzten Jahren in ihrem Denken, Fühlen und Handeln zunehmend veränderte. Nach akuten Vorfällen, in denen die Mutter über längere Zeit psychiatrisch behandelt werden musste, kam das Mädchen zum Vater, was mit einem Schulwechsel einherging.

Das Mädchen erhielt eine Einzelbegleitung zunächst im 2- wöchigen Abstand bis Juni, danach im 4-6 wöchigen Abstand und vereinzelt noch weiterhin mit telefonischen Kontakten bis zum Ende des Jahres 2013. Themen waren immer wieder die Verwirrtheit und mangelnde Einschätzung des Verhaltens der Mutter. Tiefe Verunsicherung, wie sie mit Mama umgehen sollte, sowie Ohnmacht, Wut und Enttäuschung traten zutage, wenn es um die psychische Gesundheit der Mama ging. Gleichzeitig gab es Zeiten, wo beide, Mutter und Tochter sich nahe waren und miteinander den Tag entspannter gestalteten. Das tägliche Wohlbefinden der Mutter dominierte jedoch das Leben und den Schulalltag des Mädchens erheblich. Es fiel ihr schwer, sich auf ihre Schule zu konzentrieren. Themen, z.B. wie und weshalb die Mama krank wurde, was sie für ihre Mama tun kann, sowie Fragen der Verantwortung und Hilfen von außen, beschäftigten das Mädchen. Zunehmend war es ihr möglich, zu schauen was sie für sich und für ihre schulische Entwicklung Positives und Konstruktives tun konnte. U.a. lies sie sich über das Buch „Ronja Räubertochter“, dazu anregen, wie „Ronja“ auch, eigene Ideen zu entwickeln und Spaßzeiten in ihrem Lebensalltag zuzulassen und diese zu etablieren.

Im Wechsel fanden Elterngespräche und Eltern-Kind Gespräche im sechs-wöchigen Abstand ergänzend zur Einzelbegleitung des Mädchens statt. Die Interventionen in den Gesprächen mit den Eltern zielten dahin, die gegenwärtige Situation für das Mädchen zu verbessern. In den Eltern-Kind Gesprächen wurden insbesondere Interaktionen zur Stärkung der Beziehungsgestaltung, z.B. Verbindlichkeiten, klare Absprachen, usw., sowie Themen des miteinander Kommunizierens, der Vertrauensbildung und Formen der Achtsamkeit im Familienalltag reflektiert. Im weiteren Verlauf traten die altersentsprechenden Autonomiebestrebungen des Mädchens in den Fokus der Erziehungsbemühungen der Eltern, die ihre Tochter nun auf einem guten Weg sehen.

Die Einzelbegleitung einer **16-jährigen Jugendlichen** wurde bis August im zweiwöchigen Abstand, danach in größeren Abständen bis zum Jahresende 2013 weitergeführt. Die Alkoholkrankheit des Vaters begleitete die Familie schon viele Jahre. Die Jugendliche erhielt in den Jahren zuvor bereits Einzelbegleitung zur Unterstützung ihrer Entwicklung durch den

Suchtmittel-
abhängigkeit

Veränderung der
Lebenssituation

Verunsicherung im
Umgang mit
suchtmittel-
abhängigem Elternteil

Entwicklung eigener
Interessen

Stärkung der Eltern-
Kind- Beziehungen

Unterstützung auf der
Suche nach dem
eigenen Weg

Verein H & P. Mitunter gab es gute Zeiten, in denen sich der Vater um Abstinenz bemühte und die Familie mehr im Kontakt war. Seiner geregelten Arbeit ging er nach wie vor nach. Inzwischen lebt die Jugendliche jedoch mit der für sie zwar schmerzlichen, jedoch „nüchternen“ Erkenntnis, dass der Papa für sein Leben selber entscheiden und sein Trinkverhalten alleine verantworten muss. Sie selber konzentrierte sich zunehmend auf ihre schulischen Möglichkeiten, machte verschiedene Praktikas um sich beruflich zu orientieren. So nutzte die Jugendliche die Einzelstunden, um ihre Begabungen und Interessen herauszufinden und diese weiter zu entwickeln. Sie tendierte zu kreativen Aufgaben, arbeitete künstlerisch mit Ton, Farben, Draht, usw., und bemerkte dabei spürbare Entspannung und Entlastung durch dieses kreative Arbeiten. Ihr Interesse galt zudem ihren Tieren, Hund, Katze und Meerschweinchen, die sie zu Hause zu versorgte und die ihr den nötigen emotionalen Ausgleich im Elternhaus ermöglichten. So ist die Jugendliche dabei, ihren Weg zu bahnen und mögliche Perspektiven, auch mit der Schulsozialarbeiterin der Schule und ihrem Lehrer zu dem sie einen guten Kontakt aufbauen konnte, zu erarbeiten.

Die Eltern signalisieren weiterhin ihre Gesprächsbereitschaft zur positiven Entwicklungsbegleitung ihrer Tochter. Es wurden im vier- sechswöchigen Abstand Gespräche mit den Eltern und auch mit dem Lehrer geführt. Das Trinkverhalten des Vaters und die familiäre Beziehungsgestaltung, sowie die Wünsche der Jugendlichen nach Autonomie und Selbstbestimmung waren weiterhin Themen in der elterlichen Reflexion. Mit dem Lehrer wurde die schulische und psychosoziale Entwicklungsbegleitung des Mädchens reflektiert.

Ein **12-jähriger Junge** wurde von Februar `13 bis zum Beginn einer neuen Gruppe im Mai 2013, im Rahmen der Einzelbegleitung im wöchentlichen Abstand betreut. Er lebt mit seiner Mutter seit 6 Jahren hier in Deutschland, während sein Vater im Ausland lebt. Zum Vater, der ein massives Alkoholproblem habe, hat der Junge nur noch selten Kontakt. Die Mutter und auch seine Lehrerin machten sich große Sorgen über die Entwicklung des Jungen, der sich in Kontakten mit Gleichaltrigen in der Schule immer mehr zurückzog. Auch im häuslichen Umfeld vermied er es zunehmend mit anderen Kindern zu spielen. Vielmehr widmete er sich mehrere Stunden am Tag seinen virtuellen Spielen, die er interessant und spannend fand. In Ferientagen hätte er, seinen eigenen Angaben entsprechend, den ganzen Tag und noch länger daran sitzen können. Im Rahmen der Einzelbegleitung wurde sein Spielverhalten, sowie seine im Laufe der Zeit, veränderte Form der Beziehungsgestaltung zu sich und seinem sozialen Umfeld eingehend reflektiert, hinterfragt und neu bewertet. Mit Beginn der Gruppenzeit zeigte er sich motiviert und fand nach und nach seinen Platz im sozialen Miteinander.

Andrea Behrend, Christa Heinzemann

Akzeptanz der
elterlichen Krankheit

Umsetzung eigener
kreativer Ideen

Entwicklung von
Perspektiven

Autonomie und
Selbstbestimmung

Sozialer Rückzug

Reflexion und
Neugestaltung von
Beziehungen

HaLT Projekt

Im HaLT Projekt arbeiteten Andrea Behrend, Holger Meischner und Karin Betz-Oberhauser.

Im Jahr 2012 wurden laut Statistik der Kreiskliniken im Zollernalbkreis 27 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren akut betrunken mit einer Alkoholvergiftung behandelt. Die Anzahl der behandelten Jugendlichen ging im Vergleich zum Vorjahr um die Hälfte zurück. Neuere Zahlen liegen noch nicht vor.

Schon in der Klinik werden die Jugendlichen, welche mit Alkoholvergiftung behandelt werden, und ihre Eltern von Ärzten und dem Pflegepersonal über das HaLT Projekt informiert.

Die anfänglichen Schwierigkeiten des geringen Bekanntheitsgrades und infolgedessen der geringen Nachfrage des Projektes wurden durch regelmäßige Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit begegnet. Die Informationsveranstaltungen über unser Angebot, welches ganz gezielt für Ärzte und Pflegepersonal, in den Kliniken des Zollernalbkreises in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle der Diakonischen Bezirksstelle Balingen durchgeführt wurden, führten dazu, dass im ersten Halbjahr 2013 insgesamt 5 Anfragen von Jugendlichen und ihren Eltern bei uns im Verein eingingen.

Die Jugendlichen waren im Alter zwischen 14 ½ und 17 Jahren. Am Angebot nahmen zwei Mädchen und 3 Jungen teil. Die Jugendlichen wurden mit einem Alkoholgehalt zwischen 1,2 und 1,9 Promille im Krankenhaus eingeliefert. Sie wurden für eine Nacht im Krankenhaus behandelt und danach nach Hause entlassen.

Im Anschluss daran, erfolgte der Zugang in allen Fällen sehr individuell. Bei vier der Jugendlichen waren die Eltern diejenigen, welche den Kontakt zum Verein aufnahmen. Ein Jugendlicher fragte über die Suchtberatung an. Ein Jugendlicher wollte die Krisenintervention ohne seine Eltern durchführen und ein Jugendlicher wurde von seinem Freund begleitet.

Drei der fünf Jugendlichen nahmen das gesamte Angebot gern an und vollständig wahr. Zwei brachen die Begleitung ab. Ein Mädchen fühlte sich von der Mutter zu stark unter Druck gesetzt und erschien nach dem Erstgespräch nicht zu weiteren Gesprächen, ein Jugendlicher war schon beim Erstgespräch sehr ablehnend der Maßnahme gegenüber, er war nicht bereit weitere Gespräche wahrzunehmen.

Bei zwei der Jugendlichen war kein auffälliges Suchtverhaltensmuster vorhanden und auch biographisch gab es keine Anhaltspunkte für Suchtabhängigkeit in der Familie. Bei Beiden war es laut Angaben von Jugendlichen und Eltern der berühmte „Ausrutscher“, welcher die Familien in Schock und Alarmbereitschaft versetzten. Sie nahmen das Angebot gerne an.

Statistik

Informations-
veranstaltungen und
Öffentlichkeitsarbeit
intensiviert

Individueller Zugang
zum Angebot

Erfolgreiche
Interventionen und
Abbrüche

Bei drei Jugendlichen gab es Elternteile mit auffälligem Suchtverhalten. Zwei der Jugendlichen konsumierten schon längere Zeit Alkohol und tranken auch regelmäßig Alkohol. In einer Familie gab es multiple Problemlagen, woraufhin die Einschaltung des Jugendamtes erfolgte.

Im zweiten Halbjahr kam es trotz intensiver Zusammenarbeit mit Kliniken und DRK zu keinen weiteren Interessenten. Es finden weiterhin regelmäßige Treffen mit dem Team der Suchtberatung statt, um das Projekt gemeinsam weiter zu entwickeln. Am Ende des Jahres stellte sich die Frage, ob das Projekt nicht kontinuierlicher, durch regelmäßige vor Ort Termine in den Kliniken, DRK, Polizei, Vereine, Schulen begleitet werden muss. Die Einstellung einer zusätzlichen Honorarkraft wird diskutiert.

Karin Betz-Oberhauser

Spiele-AG vom 18.09.2013 – 29.01.2014

Die Spiele-AG wurde von Daniela Hatzenbühler und Susanne Zimmermann durchgeführt.

Vom 18.09.2013-29.01.2014 fand jeweils mittwochs von 14.00 – 15.30 Uhr die Spiele-AG an der Sichelschule statt. Die AG ist für Mädchen und Jungen der fünften und sechsten Klasse offen.

Es nahmen Jungen aus der fünften und aus der sechsten Klasse teil.

Verlauf der Stunden:

Die Stunde begann immer mit einer Erzählrunde. Bei dieser hatten die Schüler die Möglichkeit zu äußern wie es ihnen geht, was für Vorstellungen sie haben, welche Wünsche oder auch Sorgen.

Sich gegenseitig zuhören und andere Aussagen akzeptieren, aber auch sich selbst wahrnehmen war hier das Ziel. Dies fiel den Schülern nicht immer leicht.

Die Gruppenregeln:

- Wir hören einander zu.
- Es wird niemand ausgelacht oder gehänselt.
- Was hier erzählt wird, erzählen wir keinem Lehrer.

Danach war Spielzeit. Verschiedenste Spiele drinnen und draußen haben wir zusammen mit den Schülern gespielt.

- Verschiedene Tischspiele: z.B. Uno, Ligretto, Hexentanz, das verrückte Labyrinth usw.
- Traditionelle Kartenspiele: Schwimmen, Mäxle

Auffälliges
Suchtverhalten

Weiterführung des
Projektes

Erzählrunde

Gruppenbildung

Regeln

Spielzeiten

- Kreisspiele: Welle, Lachjoga (Frau Maier)
- Geschicklichkeitsspiele: z.B. Wackelturm
- Fang- und Ausdauerspiele: z.B. Komm mit! Lauf weg!, „Riesen, Feen, Zauberer“, Fuchsjagd
- Pädagogisch/therapeutische Spiele: (Hakunamatata, Denken, Handeln, Fühlen)
- Teamspiele: z.B. Wickingerschach
- Kreatives: Jeder gestaltet seinen Namen

Lieblingsspiele waren: Uno, Wickingerschach, Fuchsjagd

Zum Abschluss hat jeder die AG-Stunde an einer Skala von 1 bis 10 skaliert. Meistens lag die Bewertung der Kinder zwischen 7 und 10.

Unsere Ziele:

- Sich gegenseitig achten: Die Anderen akzeptieren und zu sich selber stehen
- Alle halten sich an die Regeln
- Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.
- Die Kinder können sich ausprobieren und entdecken: „Wo sind meine Stärken und Schwächen“
- Durch Erfolgserlebnisse beim Spielen -> Selbstvertrauen stärken

Fazit:

Die Jungen hatten sehr viel Spaß an den AG-Stunden, was man an ihren anschließenden Bewertungen der Stunden klar erkennen konnte. Im Laufe der Zeit waren positive Prozesse im sozialen Miteinander und progressive Entwicklungen in ihren Persönlichkeiten gut erkennbar. Die Schüler wurden untereinander und uns gegenüber immer offener und jeder hat seinen Platz in der Gruppe gefunden.

Ausblick:

Die Spiele AG dauerte ein Schulhalbjahr, September 2013 bis Februar 2014. Es ist angedacht, die Spiele AG weiterhin in der Sichelschule, als Angebot für die 5. und 6. Klasse im neuen Schuljahr für den Zeitraum eines ganzen Schuljahres einzurichten.

Susanne Zimmermann, Daniela Hatzenbühler

Eigene Meinung äußern

Gemeinsame Ziele

Positive Entwicklung der Gruppe

Fortbildungen und Beratung

Im Jahr 2013 konnte Huckleberry & Pippilotta e.V. im Rahmen seiner Präventionsarbeit zwei Elternkurse mit dem Titel "Grenzen setzen ist nicht schwer! Selbstbewusst auftreten, Konflikte lösen, Gewaltfrei miteinander umgehen" anbieten. Ein Kurs fand in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Zollernalbkreis und der andere mit der Ev. Familienbildungsstätte in Reutlingen statt. Es nahmen insgesamt 27 Personen an den Kursen teil.

Die Teilnehmenden setzten sich an jeweils 5 Abenden aktiv mit Ihren Lebenssituationen in den Familien auseinander. Sie reflektierten ihr Auftreten in Konflikten und suchten neue Wege Teufelskreise in ihrem Alltag zu unterbrechen. Es wurden Beispiele für konsequentes Erziehungsverhalten gesammelt, sowie über das Aufstellen und Einhalten von gemeinsamen Vereinbarungen in der Familie gesprochen. Gegenseitige Achtsamkeit, Wertschätzung füreinander und gewaltloses umgehen miteinander waren weitere Schwerpunkte. Die Teilnehmenden waren bereit neue Methoden auszuprobieren und konnten in ihren Familien neue Erfahrungen sammeln. Die Elternkurse gaben den Teilnehmenden weiterhin die Möglichkeit andere Eltern kennenzulernen und sich über ihre Erziehungsfragen auszutauschen. Sie bekamen zudem nützliche Tipps im Umgang mit ihren Kindern. Der Kurs "Grenzen setzen ist nicht schwer!" gab den teilnehmenden Eltern mehr Sicherheit ihre Rolle als Mutter oder Vater auszufüllen.

2013 führte Huckleberry & Pippilotta e.V. zwei Qualifizierungsangebote für Pflege- und Adoptiveltern durch. An den jeweils knapp dreistündigen Treffen bekamen die Teilnehmenden eine Einführung in das Thema "Sucht in der Familie". Wir beleuchteten den Aspekt wie Kinder, die mit einer Suchtbelastung aufwachsen, gestärkt und begleitet werden können. Als Ergänzung und Intensivierung dieser Qualifizierungsangebote, für Pflege- und Adoptiveltern, wurde ein weiterer Elternkurs mit 5 Kurseinheiten zu dem Thema: Sucht kommt nicht aus heiterem Himmel - Suchtprävention in der Pflegefamilie, angeboten. In diesem Kurs bekamen die 9 Teilnehmenden Informationen über Suchtmittel und das Wirken von Süchten im System Familie. Es wurden Methoden zur Stärkung der Persönlichkeit der eigenen und anvertrauten Kinder kennengelernt und ausgetauscht. Auch hier erwies sich der Austausch der Pflege- und Adoptiveltern als besonders wichtig und wertvoll."

Finanziert wurden diese Angebote für Eltern über das Landesprogramm STÄRKE.

Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit

Um die Aufmerksamkeit für die Probleme der Kinder aus suchtbelasteten Familien zu erhöhen, wird jährlich eine bundesweite Aktionswoche durchgeführt. NACOA Deutschland ruft als bundesweite Interessenvertretung jährlich in der zweiten Februarwoche zu dieser Aktionswoche auf. Seit mehreren Jahren beteiligen wir uns in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle der Diakonie und dem Suchtbeauftragten des Landratsamtes Zollernalb mit unterschiedlichen Aktionen in Städten des Zollernalbkreises fachlich und finanziell daran. Lag in den vergangenen Jahren der Schwerpunkt auf der Öffentlichkeitsarbeit für Erwachsene, so gab es in diesem Jahr eine Präventionsaktion für Jugendliche. In einigen Klassen der Hohenbergschule Ebingen und des Gymnasiums Hechingen wurde das Theaterstück „Flasche leer“ aufgeführt. In diesem Ein-Personen-Stück wird der Kampf mit der Alkoholabhängigkeit dargestellt und den Jugendlichen im Anschluss die Möglichkeit für

Aussprache und Fragen gegeben. Dafür sind der Schauspieler und eine Theaterpädagogin an diesem „Klassenzimmerstück“ des LTT Tübingen verantwortlich. Von den Kooperationspartnern im Zollernalbkreis waren im Rahmen der Aktionswoche jeweils zwei pädagogisch-therapeutische Fachkräfte an der Aussprache beteiligt. Sie stellten unterschiedliche Reaktionen fest, so war es während der Aufführung in einer Klasse „mucksmäuschenstill“, in anderen Klassen griffen die jungen Menschen direkt ins Spielgeschehen ein und warteten nicht erst lange auf die Aussprache.

Im Sommer 2013 haben wir unseren Vereinsflyer aktualisiert und diesen anschließend an alle Einrichtungen versandt, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Teilnahme an Fachveranstaltungen und Arbeitskreisen

- Informationsveranstaltungen und Mitarbeit in Arbeitskreisen: Suchthilfenetz Zollernalb, Plattform Prävention im Zollernalbkreis und Landesarbeitskreis „Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien“.
- Eine Mitgliedschaft besteht im europäischen Netzwerk ENCARE

Vereinsarbeit und Finanzierung

Die interne Qualitätsdiskussion zwischen dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde in regelmäßigen Fachtreffen fortgeführt.

Die Grundfinanzierung des Landratsamtes Zollernalbkreis sichert unsere Gruppenarbeit mit Kindern. Mitgliedsbeiträge, Bußgelder von Gerichten, Zuwendungen und Spenden trugen dazu bei, dass wir die geplanten Aktivitäten durchführen konnten. Zuwendungen kamen von der Rominger Stiftung in Albstadt, der Diakonischen Bezirksstelle, der Stadt Balingen. Größere Spendenbeiträge in Höhe von 500 Euro gab es von der Sparkasse Zollernalb und einer Familie, die uns seit längerem unterstützt. 200 Euro spendeten uns der Verein Motorradfreunde Hossingen.



Überreichung der Geldspende vom Verein Motorradfreunde Hossingen

Ausblick 2014

Im Oktober 2003 haben wir uns als Verein gegründet. Im Vorstandskreis überlegten wir, wie wir das 10jährige Jubiläum begehen wollen. Schließlich haben wir uns für ein Fest für Kinder entschieden und aus mehreren terminlichen Überlegungen dieses Fest für das Frühjahr 2014 geplant.

Mit Bezug auf unser 10jähriges Jubiläum wurde außerdem für die Nacoa-Woche 2014 ein Angebot für Kolleginnen und Kollegen aus Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Schulen und Selbsthilfe geplant. Eine Theaterwerkstatt Trau Dich! Süchtige Familienverhältnisse - Wahrnehmen, Verstehen, Verändern. Der Workshop mit Stephan B. Antczack soll im Rahmen von Theaterpädagogik Suchtmuster sichtbar machen und nutzt dazu Methoden des „Theater der Unterdrückten“, angewandt auf die Thematik der suchtbelasteten, dysfunktionalen Familie.

Balingen, im Juni 2014

Helga Huber
Erste Vorsitzende

Karin Betz-Oberhauser
Zweite Vorsitzende

So erreichen Sie uns:
Huckleberry & Pippilotta e.V.
Wilhelm-Kraut-Straße 9
72336 Balingen

Telefon 07433/9097364
E-Mail: info@huckleberry-und-pippilotta.de
www.huckleberry-und-pippilotta.de

Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:
Huckleberry u. Pippilotta e.V.
Sparkasse Zollernalb - BLZ 65351260
Kontonummer: 134 005 809
IBAN: DE68 6535 1260 0134 0058 09